

**Sonntag, 3. Juli 2022**

Bibeltext:

1.Timotheusbrief 1,12-14

Ich danke unserem Herrn Jesus Christus immer wieder, dass er gerade mich für vertrauenswürdig erachtet hat, ihm zu dienen. Er hat mir dafür auch die Kraft geschenkt. Dabei habe ich ihn früher doch verhöhnt, ich habe Christus und seine Gemeinde mit blindem Hass verfolgt und bekämpft. Aber Gott hat sich über mich erbarmt und mir alles vergeben. Denn in meinem Unglauben wusste ich nicht, was ich tat. Umso reicher habe ich dann die Gnade des Herrn erfahren. Er hat mir den Glauben und die Liebe geschenkt, wie sie nur in der Verbundenheit mit Jesus Christus zu finden sind.



Predigt:

Gott, der Herr, gebe uns ein Herz für sein Wort und Worte für unser Herz. Amen.

Nur, wie soll ich das jetzt sagen? Ich habe kein Wort für Sie. Ich bitte um Verständnis. Mir ist klar, dass ist jetzt alles sehr verwirrend für Sie. Eine Predigt für heute vorzubereiten, ging nicht. Es war alles wie festgefahren bei mir, eine Predigt lag da leider nicht drin. Aber hören wir doch statt dessen einfach dem Orgelspiel zu und ein jeder macht sich dabei seine eigenen Gedanken zu dem Bibelwort, das Myria uns gelesen hat.

...

Was sagen Sie nun? Ist das schon jemals vorgekommen, dass ein Pfarrer am Sonntag mit leeren Händen dasteht und «Tut mir leid!» sagt?

Was ist Ihnen durch den Kopf gegangen, als ich hier losgelegt beziehungsweise eben nicht losgelegt habe? Etwa etwas in der Art: Na ja, das kann ja mal passieren. Regen wir uns nicht auf und Schwamm drüber!

Denken Sie so auch, wenn die angekündigte medizinische Behandlung abgebrochen wird, weil es beim Doktor grad irgendwie nicht drin liegt? Oder dachten Sie eher in die Richtung: Der ist doch Pfarrer und weiss, dass das bedeutet, für jeden Sonntag eine Predigt parat zu haben. Zudem hat er sich diesen Beruf selbst gewählt. Der wird von unseren Kirchensteuergeldern bezahlt. Dann soll er doch gefälligst auch seine Arbeit machen!

Wie würde wohl das Arbeitszeugnis aussehen, das mir ausgestellt wird, wenn ich bei einer kritischen Rückmeldung Ihrerseits grinsend abwinke «Jetzt macht doch nicht so ein Theater deswegen!»? Wie würde das Arbeitszeugnis ausfallen? Etwa so: Den kannst du nicht wirklich brauchen. Du weisst ja nie: Ist er vorbereitet? Versieht er seinen Dienst oder nicht?

Warum habe ich das gemacht? Heute diesen turbulenten Predigteinstieg gewählt? Sie derartig verwirrt im Gottesdienst? Dabei wollten Sie doch nur den sonntäglichen Kirchgang machen, so wie an anderen Sonntagen auch.



Nun, damit Sie wirklich und so echt wie möglich in sich spüren, wie sich das anfühlt, wenn jemand etwas völlig anderes macht, als erwartet. Mit den Schülern mache ich so etwas hin und wieder auch gern, eine Sache ausprobieren, um sie genauer nachfühlen zu können. Und bei dem Experiment heute sind Sie noch glimpflich davongekommen. Eigentlich hätte ich Sie verfolgen und wegsperren müssen, so wie Paulus das gemacht hat mit den Christen seiner Zeit. «Ich habe Christus und seine Gemeinde mit blindem Hass verfolgt und bekämpft.», schreibt er und übertreibt damit keineswegs. Paulus war für die ersten Christen der Angstgegner schlechthin. Von ihm hätte man alles erwartet, nur keine Predigt!

Wie sich das für die ersten Christen wohl angefühlt hat, als der dann auf einmal vom Glauben erzählte und das Ganze keine Falle war, um sie zu überführen?

Wie hätte das Arbeitszeugnis in Sachen kirchlicher Dienst für Paulus wohl ausgesehen vor seiner ersten öffentlichen Predigt? Doch wohl so: Bringt euch bloss in Sicherheit, wenn der kommt!

Aber was ist statt dessen passiert? Wo Menschen mit jemandem fertig sind, ist Gott es noch lange nicht. Paulus musste mit Ablehnung und Misstrauen rechnen. Aber es kam anders. «Um so reicher habe ich die Gnade des Herrn erfahren.», schreibt er über seine Anfänge als Gemeindegründer.

Und Gnade ist es, wenn andere Menschen über ihren Schatten springen und mit jemandem eben nicht fertig sind, einfach weil Gott es auch nicht ist. Die ersten Christen haben das gespürt – verwirrend zuerst, doch dann erlösend.

Wir sind gerade wenn es um andere geht, schnell mit einem Urteil zur Hand und fertig. Ein jeder denke da an Leute, über die man sich menschlich schon furchtbar geärgert hat. Und dann denke ein jeder daran, dass man selbst auch schon so manchen Bock geschossen hat und froh war, wenn die anderen einem das nicht nachgetragen haben und mit einem fertig waren und zwar für immer. Wird man nicht gleich abgestempelt, ist man doch heilfroh, oder?

«Ich danke unserem Herrn Jesus Christus immer wieder, dass er gerade mich für vertrauenswürdig erachtet hat, ihm zu dienen.», bemerkt Paulus, der einstige Christenverfolger erleichtert. Und das klingt keineswegs zu pathetisch, wenn er so schreibt. Nein, genauso empfindet er. So, wie er dem Timotheus schreibt, so klingt erlebte Vergebung.

Noch einmal denke ein jeder an seine Momente, wo man nicht fallengelassen wurde, sondern die Sache auf die Seite gelegt wurde und es weitergehen durfte.

«Gott hat sich über mich erbarmt und mir alles vergeben.» So handelt Gott, das durfte Paulus erfahren. Vergessen auch wir das nicht, sondern danken dem Himmel, dass er uns nicht abstempelt, uns dafür aber Frieden schenkt in uns und unter uns. Einen Frieden, der höher ist und weiter reicht als unser Fassungsvermögen. Denn in diesem Frieden sind wir gehalten in der Zeit und bewahrt in der Ewigkeit durch Jesus unseren Heiland. Amen.

Lieder aus dem Kesswiler Liedbuch:

All Morgen ist ganz frisch und neu (S. 11)

Gottes Liebe ist wie die Sonne (S. 149)

Vater unser (S. 424)

Gebet:

Herr, himmlischer Vater,

bevor wir in der Frühe erwachen, ist schon dein Licht für uns da und hat die Welt umarmt.

Bevor wir die ersten Tätigkeiten des Tages beginnen, hat uns schon deine Gnade erreicht.

Nur, wer bemerkt das?

Deine gute und heilsame Nähe?

Die Menschen aufbrechen lässt, hin zum Guten.

Die Menschen ausbrechen lässt aus alten, aus antrainierten Verhaltensmustern.

Im Blick auf die Dinge, die uns am Anfang des Sommers beschäftigen:

Der Krieg in der Ukraine, der alle anderen Themen dominiert,

die so dringend dran wären, die jetzt pausiert oder nur halbherzig angegangen werden.

Statt dessen steigende Lebensmittel- und Energiepreise, drohende Energieknappheit,

eine neue Polarisierung der Welt und dadurch eine enorme sicherheitspolitische Verunsicherung.

Dazu die nächste Coronawelle und die vielen anderen Dinge,

die zwar nicht die ganze Welt, aber die eigene, kleine Welt des Privaten beschäftigen.

Herr, himmlischer Vater, wir brauchen so dringend die Inspiration deiner heilsamen Nähe.

Dass die Entscheidungen, die den Gang der Dinge auf der Welt bestimmen,

in eine gute Richtung gehen, neue Ansätze ausprobieren und alte Ressentiments überdenken lassen.

Bevor wir in der Frühe erwachen, ist schon dein Licht für uns da und hat die Welt umarmt.

Bevor wir die ersten Tätigkeiten des Tages beginnen, hat uns schon deine Gnade erreicht.

Herr, himmlischer Vater, lass uns das spüren, uns, die wir hier zu Hause sind am Bodensee,

und uns alle, die wir diese Welt bewohnen, und auch die, die sie regieren.

Das bitten wir im Namen Jesu. Amen.

